

№ 61. Dienstag, den 13. März 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35**, Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

M. Berlin, 12. März. Nachrichten aus Paris melden, daß der Kaiser Napoleon seinen Plan, sich an die Spitze der Armee in der Krim zu stellen, nicht aufgegeben hat und daß es auch den Vorstellungen der englischen Staatsmänner nicht gelungen, sei, ihn von diesem Vorhaben abzubringen. Die Nachricht, daß seine Gemahlin ihn auf der Hinfahrt begleiten werde, ist indessen unbegründet. Ueber den Zeitpunkt der Abreise ist noch keine Bestimmung getroffen, aber die verstärkten Truppensendungen nach dem Kriegsschauplatze deuten auf den Entschluß der französischen Regierung, vor Sebastopol eine Entscheidung mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit herbeizuführen. Unsere Regierung hat den sich dort verbreitenden Vorgängen gegenüber ihre abwartende Stellung in der orientalischen Politik auch nach dem Tode des Kaisers Nikolaus nicht geändert. Zwar ist sie bereit, durch eine Unterzeichnung des Protokolls vom 28. Dez. ihre Uebereinstimmung mit der Ansicht der Dezemberverbündeten über die Deutung der 4 Garantiepunkte festzustellen, aber durchaus nicht geneigt, irgend welche Verpflichtung zu einem Kriege gegen Rußland zu übernehmen, falls die Verhandlungen auf der Conferenz in Wien ohne Resultat bleiben sollten. Unser Cabinet muß sich mit Recht dieselbe Freiheit der Entschließung sichern, welche die Oesterreichische Regierung allen ihren Erklärungen und Zusagen an die Spitze gesetzt hat.

— Als J. M. die Kaiserin Sr. M. unserm König die Trauerbotschaft telegraphirte, sandte dieser sogleich eine Depesche zurück, welche nichts enthielt, als die Worte der Offenbarung St. Johannis: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben.“

Petersburg. Ernannt werden: Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger Cesarewitsch Nikolai Alexandrowitsch zum Ataman sämmtlicher Kosakenheere.

Tagesbefehle an das russische Heer.

I. Tapfere Krieger, getreue Vertheidiger der Kirche, des Thrones und des Vaterlandes! Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, Uns mit dem herbsten, schwersten Verluste heimzusuchen. Mitten unter unermüdlichen Sorgen für die Wohlfahrt Rußlands und den Ruhm der russischen Waffen ist Mein geliebtester Vater, der Herr und Kaiser Nikolai Pawlowitsch, in das ewige Leben hinübergegangen. Seine letzten Worte waren: „Ich danke Meiner herrlichen treuen Garde, die Rußland im Jahre 1825 gerettet hat, Ich danke der tapfern und treuen Armee und Flotte; Ich bete zu Gott, daß er in ihnen beständig dieselbe Bravheit, denselben Geist erhalte, wodurch sie sich unter Mir auszeichneten. So lange dieser Geist sich erhält, ist die Ruhe des Reiches nach außen wie nach innen gesichert, und dann wehe den Feinden desselben! Ich habe Meine Truppen geliebt, wie Meine Kinder, habe getrachtet wie Ich nur konnte, ihre Lage zu verbessern! wenn Mir nicht Alles gelungen ist, so lag es nicht am mangelnden Wunsche, sondern daran, daß Ich entweder nichts Besseres wußte, oder nicht mehr zu thun vermochte.“ Möget ihr diese unvergeßlichen Worte für immer in euren Herzen bewahren, als den Beweis Seiner aufrichtigen Liebe zu euch, welche Ich in vollem Maße theile, und als das Unterpfand eurer Ergebenheit gegen Mich und Rußland.

II. Tapfere Krieger, wackere Kampfgenossen eures in Gott ruhenden Erhabensten Führers! Ihr habt euch den letzten Ausdruck Seiner zärtlichen väterlichen Liebe zu euch in's Herz geprägt. Als Merkmal dieser Liebe, verleihe Ich euch, Truppen der Garde, 1stes Kadettenkorps und Grenadierregiment des Generalissimus Fürsten Ssuworow, dieselben eigenen Uniformen Sr. Majestät, welche der Kaiser, euer Wohlthäter, Selbst zu tragen geruhte: bewahret dieses Unterpfand und möge es unter euch bewahret bleiben als ein Heiligthum, als ein auch künftigen Geschlechtern unvergeßliches Denkmal. — Außerdem befehle Ich: 1) In den Kompagnien und Eskadrons, welche den Namen Seiner Kaiserlichen Majestät getragen haben, sollen alle Grade auf den Epauletten und Achselklappen die Namenschiffre des Herrn und Kaisers Nikolai I. tragen, so lange noch Einer von denen übrig ist, die am 2. März 1855 in den Armeelisten verzeichnet standen. 2) Dieselbe Namenschiffre sollen, wenn sie dieselbe hatten, beibehalten sowohl die der Person Seiner Kaiserlichen Majestät attachirten Generale als auch die General- und Flügeladjutanten, welche sich bei Sr. Majestät befanden. Und so möge denn für immer in unsern Reihen fortleben das geheiligte Andenken Nikolai des Ersten, und möge sein ein Schrecken der Feinde und ein Ruhm des Vaterlandes. Die Originale sind von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Petersburg, 3. März 1855. „Alexander.“

— Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Militair-Ressort vom 19. Februar 1855 haben Se. Majestät der Kaiser geruht, die Würde des Chefs aller der Regimenter der Leibgarde anzunehmen, als deren Chef der in Gott ruhende Herr und Kaiser Nicolai Pawlowitsch sich zählte, und ferner des Chefs des Leib-Garde-Sapeurbataillons, der 1sten Leib-Garde-Artillerie-Brigade und des 1sten Kadettencorps. Zu gleicher Zeit behält Se. Majestät der Kaiser die Würde des Chefs der übrigen Regimenter der Garde und Armee und des Kadettencorps von Alexandrowsk-Brest, deren Chef Allerhöchst Sie bis jetzt zu sein geruhten, ausgenommen: des Leib-Kürassier-Regiments Sr. Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers Cesarewitsch, zu dessen Chef ernannt wird Ihre Kaiserliche Majestät die Herrin und Kaiserin Maria Alexandrowna, und des Ulanen-Regiments Sr. Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers Cesarewitsch, zu dessen Chef ernannt wird Seine Kaiserliche Hoheit der Thronfolger Cesarewitsch Nikolai Alexandrowitsch.

Coburg, 8. März. Der Landtags-Ausschuß hat durch einstimmigen Beschluß das Domainenkapitel des Hausgesetzes für den hiesigen Spezial-Landtag in Anspruch genommen. Die Antwort der Herzoglichen Staats-Regierung auf die desfallsige Erklärung des Landtags-Ausschusses ist nun eingegangen; sie lautet: „Wir haben beschlossen, den Landtag des Herzogthums Coburg zu vertagen.“

Paris, 11. März. (Tel. Dep.) Der „Moniteur de l'armée“ kündigt die Bildung einer Reserve-Armee in Konstantinopel an, die aus verschiedenen Divisionen zusammengesetzt werden soll. — Auf dem Boulevard wollte man wissen, daß der Vertrag mit Preußen abgeschlossen sei. (St. A.)

London, 10. März. Der Befehlshaber der Ostseeflotte, Admiral Dundas, hat am vergangenen Montage seine Flagge an Bord des Wellington aufgehißt.

Triest, 10. März. So eben ist der Graf von Molina, Don Carlos, hier verschieden, nachdem er gestern Abends mit den heiligen Sterbesakramenten versehen wurde, und heute früh die letzte Oelung erhalten hatte. Sein Tod wurde durch die zunehmende Paralysis herbeigeführt.

Stadt-Theater.

Die neue Vorführung des schon oft und gern gesehenen „Bajazzo und seine Familie" hatte am letzten Sonntag ein auf allen Plätzen überfülltes Haus zu Wege gebracht; wie wir überhaupt der Direktion für die glücklichen Griffe, mit denen sie in Betreff des Repertoirs stets die lebhafte Theilnahme des Publikums zu erhalten weiß, unsere Gratulation aussprechen müssen. Der „Bajazzo" ist ein recht französisches Produkt, bunt und lebendig, in jeder Scene spannend; wenn auch hie und da das Gefühl zu stark in Anspruch genommen wird, wie in der furchtbaren Scene des dritten Aktes, so ist doch diese Spekulation auf das menschliche Herz, auf das Mitgefühl der Zuschauer mit seltenem Geschick angewandt. Die Rolle des Bajazzo selbst ist ein sogenanntes Paradepferd, welches aber demungeachtet einen tüchtigen, geübten Reiter verlangt. Herr Lebrün schien sein ganzes reiches Talent auf die colossale „Arbeit" verwandt zu haben, so daß er mit Beifall wahrhaft überschüttet und von dem enthusiasmirten Publikum nach dem ersten, zweiten und dritten Akte, so wie nach dem Stücke zweimal hintereinander gerufen wurde. Er wurde von den Damen Rehfeld und Heymann (Madelaine und Nini Flora) sowie auch von den Herren Queisner, v. Carlsberg, Menzel recht tüchtig unterstützt, und auch die kleine Henri (Frl. Witt) trug durch natürliches Spiel zum guten Gesammteindruck der Vorstellung bei. —

Die gestrige Wiederholung der Kinderkomödie hatte gleichfalls das Theater ansehnlich gefüllt und wiederum eine außerordentliche Heiterkeit hervorgerufen. Die kleine Gesellschaft dürftee demnach wohl noch oft einer sehr zahlreichen und dankbaren Zuhörrschaft versichert sein. Das diesmal dazu gegebene „Fest der Handwerker" litt sehr durch ein zu großes Schleppen einzelner Darsteller. **Justus.**

Schwurgerichtshof zu Danzig.

[Erste Sitzung, am 12 März.] Die gegenwärtige Schwurgerichts-Periode wurde mit einer Anklage wegen Körperverletzung zweier Menschen, wobei der eine seinen Tod gefunden, eröffnet. Der Thatbestand ist Folgender: Am 5. Oct. v. J. Abends verabredeten sich der Arbeiter Hein und der Kuhhalter Brosinsky aus Hochzeit zu einem unbefuchten Fischen in dem zu jenem Orte gehörigen Mühlengraben und nahmen noch den 15 Jahre alten Knaben Rieser mit. Als sie einige Zeit am Rande des Grabens mit einem Schöpfnetz (genannt Schepphamen) gefischt hatten, kamen pötzlich zwei Leute, der Knecht Steltner und der Wassermüllergehilfe Kirsch, welche ebenfalls die Absicht hatten zu fischen, und sich ärgerten, daß schon Andere ihnen vorgekommen waren, auf sie zugelaufen, und schlugen, ohne sie zu Worte kommen zu lassen, fürchterlich mit Knütteln auf sie los, und versetzte Steltner dem Hein mit einem langen knotigen Stock einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er zu Boden stürzte. Darauf verfolgten beide den Kuhhalter Brosinsky, welcher aus Furcht in den Graben gesprungen war, und versetzten demselben noch mehrere Schläge auf den Rücken, obgleich derselbe flehentlich bat ihn zu verschonen und versprach den Schaden zu ersetzen, den er durchs Fischen angerichtet. Hein, welcher sich unterdessen von der Erde aufgerafft und mit dem Knaben Rieser noch eine Strecke davon gelaufen war, hatte sogleich demselben geklagt, daß sein Kopf in Stücke geschlagen sein müsse, denn er habe ungeheure Kopfschmerzen, fiel auch bald darauf bewußtlos nieder; der Knabe Rieser aber lief davon. Steltner und Kirsch schlugen noch mehrmals auf den Hein, und ließen ihn dann, ohne sich weiter um ihn zu bekümmern, auf dem Felde liegen, worauf sie selbst die ganze Nacht hindurch fischten. Am andern Morgen wurde der Arbeiter Hein auf derselben Stelle, wo er in der Nacht besinnungslos hingestürzt war, als Leiche vorgefunden. Nach dem ärztlichen Gutachten des Kreisphysikus Dr. Glaser und des Kreis-Wundarzt Frenzel, ist der von dem Steltner auf den Kopf des Hein geführte Schlag mit dem Knüttel absolut tödtlich gewesen, indem er die Hirnschale gespalten. Die Körperverletzungen des Brosinsky erklären beide Aerzte für nicht schwere, im Sinne des Gesetzes, da keine länger als 20tägige Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit vorhanden gewesen sei. Der Inculpat Steltner gesteht nun auf Befragen zu: den Arbeiter Hein einen Schlag mit dem Knüttel auf den Kopf versetzt zu haben, giebt auch zu, daß er ihn dadurch getödtet habe, will jedoch den Willen nicht gehabt haben, ihn zu tödten und zeigt in seinem ganzen Benehmen tiefe Reue über den unglücklichen Ausgang der That. Nach diesem offenen Geständniß stellt der Herr Präsident die Frage an die Staatsanwaltschaft und die Vertheidigung: ob die Zuziehung der Herren Geschworenen nothwendig sei? Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Rechtsanwalt Walter für Steltner und Referendarius v. Hinckeldey für Kirsch, beantragen jedoch aus angegebenen Gründen die Zuziehung der Geschworenen, welcher der hohe Gerichtshof auch Folge giebt und mit der Beweisaufnahme fortfährt. Die Staatsanwaltschaft hält auf Grund der offenen Bekenntnisse der Inculpaten Hein und Kirsch sowie durch die Zeugen-Aussagen die Klage aufrecht, nach welcher der Steltner des nicht vorsätzlichen Todtschlags des Hein, so wie der leichten Körperverletzung des Brosinsky, der Kirsch aber nur der leichten Körperverletzung an Beiden für schuldig zu erklären sei. Die Vertheidigung kann gegen die wirkliche Schuld der That nichts Erhebliches einwenden, bittet aber die Frage auf mildernde Umstände für beide Thäter zu stellen und die Herren Geschworenen selbige zu bejahen. Die Fragen enthalten eine Hauptschuldfrage und eine auf mildernde Umstände. Gegen Steltner auf nicht vorsätzlichen Todtschlag des Hein und auf leichte Körperverletzung des Brosinsky; gegen Kirsch aber nur auf leichte Körperverletzung von Beiden. Die Herren Geschworenen geben ihr Verdikt nach längerer Berathung gegen Beide auf Schuldig mit mehr als 7 Stimmen ab, nehmen jedoch mildernde Umstände an. Nach diesem Verdikt verurtheilt nun der hohe Gerichtshof den Knecht Steltner zu einer 3½jährigen Gefängnißstrafe und einer Geldbuße von 100 Thlr. und im Unvermögensfalle noch eine dreimonatliche Gefängnißstrafe. Den Kirsch aber zu einer Geldbuße von 100 Thlr. und ebenfalls im Unvermögensfalle mit einer 3monatlichen Gefängnißstrafe, und Tragung der Kosten für Beide zu gleichen Theilen. Das harte Strafmaß motivirt der hohe Gerichtshof dadurch, daß bei der That eine ungeheure Brutalität geherrscht habe und erachtet zur Warnung eine so harte Strafe für angemessen. Der Steltner wird nach dem Arrest zur Abbüßung der Strafe abgeführt; der Kirsch aber vorläufig seiner Haft entlassen.

Lokales.

Danzig. (Tageschronik.) Vor ungefähr acht Tagen desertirte der dienstthuende Feldwebel und Capitain d'armes der 3. Compagnie Ersten Infanterie-Regiments Wilck. — Am vergangenen Freitag, den 9. d., hatte der Salzmagazin-Wächter Schütz das Unglück, im Magazin am Kielgraben, beim Abschlagen eines zusammengefrorenen Salzhaufens von demselben befallen zu werden. Nach Hause geführt, verschied er dort nach einigen Stunden. — Am 10. d. M. Abends erhielt die verw. Tischlergesell Hormann von einem gewissen Naulin den Auftrag, sein Tags vorher verstorbenes 6 Wochen altes Pflegekind nebst Todtenschein und Armen-Attest nach dem hiesigen Stadt-Lazareth zu bringen. Da jedoch das Wetter zu schlecht war, so wollte sie sich den weitern Weg ersparen und ging mit der eingewickelten Leiche nach der Tobiasgasse zu ihrer Schwester; brachte das todte Kind aber nicht in deren Wohnstube, sondern legte es in der Küche einer Mitbewohnerin in den Gemüllkasten und verscharrte es dort. — Gestern am 12. d. früh erschoß sich der Sergeant und Capitain d'armes der 2. Festungs-Kompagnie Ehrich. Man hatte in letzter Zeit einen Anfall von Schwermuth an ihm bemerkt. — Heilige Geistgasse Nr. 61 wurde durch Einschleichen gestohlen: 3 Kopfkissen mit rothem Kattun bezogen; ein Kopfkissen, gez. M. F. und eine roth geblümte Bettdecke; Gesammtwerth 15 Thlr. — Eine 23 Jahre alte Frauensperson aus Müggenhall, welche seit Jahresfrist hier lebt und einige Zeit hier gedient hat, jetzt aber geschäftslos ist, hat unter Vorspiegelung falscher Thatsachen mehrere hiesige Kaufleute (Krämer) um 3 Thlr betrogen.

Literarisches.

⁂ Der Königliche Gewehr-Revisor an der hiesigen Königl. Gewehrfabrik, Herr H. Grzybowski, hat kürzlich ein Werk über die Thouveninsche Spitzkugelbüchse und die verschiedenen Spitzkugelsysteme im Selbstverlage herausgegeben. Da es seit der Erfindung der Spitzkugelbüchsen an einer Schrift mangelt, welche sich gründlich und ausführlich über die bekannten Spitzkugelsysteme verbreitet, so dürfte vorstehendes Werk für Alle, welche durch Beruf oder Neigung zur Handhabung der Waffen geführt sind, eine willkommene Erscheinung sein. — Bei der leicht faßlichen, selbst für den Laien verständlichen Schreibart möchte es auch zur besseren Verständigung und Würdigung von Zeitungs-Artikeln beitragen, welche über die bewunderungswürdigen Leistungen, der bei dem jetzigen Kriege in Anwendung gebrachten Handfeuerwaffen, berichten. Der Anhang über Schrotgewehre 2c. muß für Jagdliebhaber und Forstleute unbedingt von großem Interesse sein. — Wenn schon die Herausgabe einer solchen Schrift von einem anerkannt fachgebildeten Mann, wie der Verfasser allgemeine Anerkennung verdient, so ist es besonders auch der patriotische Zweck, welchen derselbe damit verbindet. Der Verfasser hat zum Besten des Stiftungs-Fonds Nationaldank auf sein Werk eine ausgedehnte Subscription eröffnet, die in allen Theilen des Landes eine erfreuliche Betheiligung findet.

⁂ Von Julius von Wickede, dem gefeierten Militärschriftsteller, erscheint in diesen Tagen bei Eduard Hallberger in Stuttgart eine politische Brochüre von größtem Interesse für jeden Gebildeten. Die Schrift, welche ein Resultat der großen militärischen Reisen und Studien des berühmten Verfassers ist, giebt in klarer und gedrängter Darstellung eine umfassende Schilderung der „militärischen Kräfte Deutschlands," welche einerseits dem Leser, der Herz und Interesse für sein Vaterland hat, Einsicht und Vertrauen in die Macht der Heimath geben, und anderntheils dem Auslande vor den ungeheuren Streitkräften, die wir im Kriegsfalle augenblicklich ins Feld zu stellen im Stande sind, die gebührende Achtung einflößen wird. Außerdem behandelt diese Schrift nicht nur sämmtliche deutsche Festungen im Einzelnen, sondern beleuchtet auch den Einfluß der

Eisenbahnen für alle möglichen Kriegsfälle. — Wir verfehlen nicht, schon jetzt das große Publikum nachdrücklich auf diese bei der jetzigen Lage Deutschlands wichtige Brochüre aufmerksam zu machen.

Landwirthschaftliches.

*** Ein Landwirth aus dem Pr. Stargardter Kreise (Danziger Reg.-Bez.) hat uns folgenden Artikel übersandt: „In Nr. 54 des Danz. Dampfboots ist aus der „Pos. Z." ein Artikel aufgenommen, welcher einen in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur gehaltenen Vortrag des Geh. Regierungs-Raths v. Wechmar über die gegenwärtige Theuerung, ihre Ursachen und Vorbeugungsmittel betrifft, mit dessen Inhalt sich viele Landwirthe nicht einverstanden erklären können. — Es wird darin, außer der Kartoffelkrankheit, als die Hauptursache der gegenwärtigen und seit einigen Jahren herrschenden Theuerung die Abnahme des Anbaues des Roggens aufgestellt, welcher Frucht in dem modernen Ackerbau nicht mehr die Stelle eingeräumt werden könne, welche ihm die Dreifelderwirthschaft unserer Väter zugestand. — Gegen diese Ansicht wird der größte Theil der Landwirthe, wenigstens der Provinz Preußen, protestiren müssen; denn wenn auch durch das Verlassen des Dreifeldersystems die Aussaat des Roggens im Allgemeinen abgenommen hat, so folgt daraus noch nicht, daß auch die Anzahl der zum Erdrusch kommenden und verkäuflichen Scheffel Roggen verringert ist. Nicht die Größe der Aussaat bestimmt das verkäufliche Quantum, sondern die Größe der Erndte. — Durch den zweckmäßigern Standpunkt des Roggens in den neuern Wirthschafts-Systemen, und vor Allem durch die stärkere Düngung, welche durch den bei dem modernen Ackerbau gehaltenen größern und besser genährten Viehbestand ermöglicht wird, sind die Erndteerträge dieser wichtigsten Brodfrucht jetzt sowohl sicherer, als auch größer geworden, als dies bei der Dreifelderwirthschaft der Fall sein konnte. Es wird, um dies an einem aus der Praxis genommenen Beispiele zu veranschaulichen, auf einem Gute, wo bei der Dreifelderwirthschaft das Viersache der Roggenaussaat durchschnittlich wieder geerndtet wurde, jetzt bei einer Schlagwirthschaft das Siebenfache gewonnen, so daß in diesem Falle, um 2800 Scheffel Roggen zu erndten, bei der Dreifelderwirthschaft 700 Scheffel auszusäen waren, bei der jetzigen neuern Wirthschaftsweise nur 400 Scheffel Aussaat erforderlich sind. Durch derartige gesteigerte Erträge wird die verringerte Aussaat an Roggen mehr als aufgewogen und jetzt überhaupt mehr Roggen producirt, als früher. — Dies scheint Herr v. Wechmar ganz übersehen zu haben; und wenn er behauptet, daß auf den größern Gütern die Anzahl der zu Markt gebrachten Scheffel Roggen von Jahr zu Jahr sich vermindert habe, so mag dies bei einzelnen Lokalitäten zutreffend sein, ist aber sicherlich nicht so allgemein der Fall, daß hierin eine Hauptursache der jetzigen hohen Preise sämmtlicher Nahrungsmittel gefunden werden kann. — Unzweifelhaft werden durch die neuern Wirthschaftsweisen nicht allein mehr Handelsgewächse, Hackfrüchte, Futterkräuter und dergleichen producirt, sondern überhaupt mehr menschliche Nahrungsmittel (Körner, Hackfrüchte und namentlich Fleisch) als früher; und da nicht die Menge des producirten Roggens allein, oder die der Kartoffeln allein, Theuerung oder Wohlfeilheit bedingt, sondern die Gesammtheit der zur menschlichen Nahrung geeigneten Stoffe dabei in Betracht kommt, so liegt sicherlich nicht in der modernen Wirthschaftsweise eine der Hauptursachen der Theuerung."

*** Gewöhnlich wird die Tabakasche gänzlich weggeworfen; man kann sie aber folgendermaßen vortheilhaft benutzen: 1) man gebe sie den Widdern in mäßiger Quantität zu lecken, und man wird dadurch ihre Verdauungskraft und die Reinheit des Blutes noch mehr befördern, als durch Küchensalz; 2) sie ist ein Heilmittel in der Leberkrankheit der Schafe; 3) sie ist bei Pferden ein Blut reinigendes und die Verdauung beförderndes Mittel, wenn sie manchmal unter das Futter gemischt wird; 4) sie ist ein kräftiges Präservativ gegen Krankheiten für junge Gänse, wenn sie jede Woche drei Mal unter ihre Nessel-, Kleien- oder Treber- und Gerstenfutter gemischt wird; 5) in Mistbeete gebracht, vertreibt sie die Läuse und Erdflöhe. (Frf. Bl.)

Vermischtes.

*** Die „Krzztg." enthält folgende interessante Schilderung des Pariser Volkslebens: Der Aschermittwoch ist da, vielleicht ist es für die Leser nicht uninteressant, zu erfahren, wie er von dem Pariser Pöbel und den untern Arbeitsklassen verlebt wird. Die Nacht des Faschingsdienstags ist der eigentliche Carneval des „Volkes", nicht bloß des Volkes, welches arbeitet und mehr oder weniger Geld verdient, sondern auch des Volkes, welches nichts besitzt; ohne seinen „Mardi gras" mag es nicht existiren, und es verschafft ihn sich um jeden Preis. Wenn es ihm an Geld fehlt, wenn es für den „großen Tag" keine Ersparnisse gemacht hat, oder wenn es den Gewinnst der folgenden Woche nicht vorwegnehmen kann, dann versetzt es am Tage vorher die Tücher, die Decken, die Matratzen seines Bettes, seine Hemden, seine Kleider, kurz Alles, was versetzbar ist und was es hat, mitunter auch, was es nicht hat; dann geht es in die Kneipe, mit oder ohne „Costume". Am Tage darauf — schläft es auf Stroh. — — Das große Rendez-vous des Volkes ist das, was man die „Courtille" nennt. Außerhalb der Barrière du Temple liegt eine ungeheure Vorstadt, welche die Anhöhe von Belleville bedeckt. Jedes Haus eine Kneipe, nichts als Kneipen, kleine und vorzüglich große, von denen viele einen populären Ruf haben. Manche haben einen Saal, in dem sich 400 bis 500 Individuen bewegen können. In der Nacht des Mardi gras sind diese Kneipen dicht mit Menschen angefüllt, welche trinken, rauchen, essen und tanzen; die Einen sind maskirt, die Andern sind es nicht; hier sitzen Leute in Blousen, dort welche in Lumpen. Viele sind schon am Sonntage gekommen und verlassen den Platz drei Tage lang nicht!! — Mittwoch in aller Frühe speien diese Spelunken die betrunkene Pöbelmasse aus, und nun beginnt die „descente de la courtille". — — Vor einigen Jahren noch war diese „descente de la courtille" ein Schauspiel, von dem man sich keine Idee machen kann. Alle Diejenigen, welche die Nacht auf den Maskenbällen zugebracht hatten, vom Edelmanne des Faubourg St. Germain an bis zum Studenten des Quartier Latin ließen sich gegen 5 Uhr Morgens auf den Weg der Courtille hinfahren. Die Reihe der Wagen dehnte sich von den Boulevards bis auf die Höhe von Belleville aus. Das Publikum dieser Wagen, zum großen Theil berauscht, rief sich Witz- und Schimpfworte zu, oder, um uns des klassischen Ausdrucks zu bedienen: „il s'engueulait". Mit diesem wilden Charivari vermischte sich das des „wahren Volkes" auf dem Pflaster, des Pöbels zu Fuß, der von dem Pöbel im Wagen verspottet wurde und mit Injurien aller Art antwortete. Man denke sich eine Fluth von Männern, Weibern und Kindern jeden Alters, bedeckt mit Flitterzeug und Lumpen aller Art, sich in den verschiedensten Stadien der Trunkenheit dahinwälzend, die schmutzigsten Lieder kreischend, sich prügelnd und balgend, und man hat immer noch kaum eine Idee von dem ekelhaften Schauspiel. Nicht selten fliegen Steine und Koth in die Gesichter der „riches" in den Wagen, und die Polizei hat ihre liebe Noth, Unglücksfälle zu verhindern. Ein Englischer Lord spielte auch hier mehrere Jahre lang eine Hauptrolle, indem er von Gruppe zu Gruppe eilte, um zu Balgereien aufzuhetzen. Man hat ihn gesehen, wie er selber große Säcke mit Eiern herbeischleppte, die dem Janhagel zu Wurfgeschossen dienen sollten. — Nach und nach hat die Polizei-Präfektur die „engueulements" aus der Mode gebracht, das Schauspiel ist immer mehr zusammengeschrumpft, und wenn man es heute sehen will, muß man an die Courtille selber gehen. Es ist eben so widerlich wie in früheren Jahren, aber das Personal ist weniger zahlreich. — — Dies der Beginn der Passionszeit.

*** Zwei Engländer Cook und Weatston führen einen Broschürenkrieg darüber, wer von ihnen beiden der Erfinder des elektrischen Telegraphen sei. Das ist wirklich kühn. Hoffentlich wird man in Deutschland die Nekrologe von Gauß dazu benutzen, das Bewußtsein aufzufrischen, daß diese Erfindung und ihre wesentlichen Verbesserungen durchaus deutsch sind. Jene beiden Herren haben nur an dem Zifferblatt etwas verbessert.

Bahnpreise zu Danzig vom 13. März 1855.
Weizen 120—136pf. 75—126 Sgr.
Roggen 115—127pf. 56—70 Sgr.
Erbsen 57—61 Sgr.
Hafer 30—36 Sgr.
Gerste 100—112pf. 45—56 Sgr.
Spiritus Thlr. $24\frac{1}{6}$—24 pro 9600 Tr. F. P.

Berlin, den 12. März 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	$94\frac{3}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	—	$92\frac{1}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$	Preußische do.	4	—	$93\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	112
do. v. 1853	4	$93\frac{1}{2}$	93	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$	84	And. Goldm. à 5 Th.	—	$7\frac{7}{8}$	$7\frac{3}{8}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$72\frac{1}{2}$	$71\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	92	do. Cert. L. A.	5	$86\frac{3}{4}$	$85\frac{3}{4}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{8}$	$98\frac{1}{8}$	do. L. B. 200 Fl.	—	—	$18\frac{1}{4}$
Posensche do.	4	—	$100\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	$98\frac{3}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—	do. neueste III. Em.	—	—	$89\frac{1}{2}$
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	90	$89\frac{1}{2}$	do. Part. 500 Fl.	4	78	—

Angekommene Fremde.

Am 13. März.

Im Englischen Hause:

Le chanteur de l'Academie Imperial de musique Mr. Roger à Paris. Hr. Rentier Roy a. Paris. Hr. Rittergutsbesitzer Bohm a. Braunsberg. Hr. Gutsbesitzer von Koß n. Frl. Tochter a. Schleichow. Die Hrn. Kaufleute Arlt a. Freyburg, Jungthow u. Nathanson a. Berlin, Brockhaus a. Remscheid und Waldow a. Berlin. Hr. Gutsadministrator Wedell a. Czarnilaß. Hr. Gasmesser-Fabrikant Pintsch a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer Jahn a. Czersenau und Below a. Bütow. Die Hrn. Kaufleute Rudel u. Riemann a. Graudenz, Manteuffel, Bergmann und Baum a. Elbing, Wedemeyer a. Bremen, Schlesinger a. Berlin, Nathan a Birnbaum und Genz a. Hamburg.

Hotel de Berlin:

Hr. Kaufmann C. L. Reuter a. Barmen. Frau Kfm. C. Becker n. Sohn a. Colberg. Hr. Kreisrichter Hübner a. Neustadt. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Freiherr v. Raesfeld a. Lewinow u. Schiemann a. Kl. Bieland. Hr. Gutspächter Linde a. Grzymalla u. Architekt Bernhard a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Hr. Gutspächter Schmidt a. Schmechau. Hr. Kaufmann Selau a. Marienburg. Gutsbesitzer Schmidt a. Teusgart u. Rentier Westerwiek a. Elbing.

Im Deutschen Hause:

Hr. Wirthschafts-Insp. Garbe a. Lewinno. Hr. Amtmann Jarke a. Sopposchin.

Hotel de Thorn:

Hr. Kaufmann Behrend a. Elbing. Die Hrn. Gutsbesitzer Beuningen a. Seefeld und Suter n. Sohn a. Stettin.

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 14. März. (VI. Abonnement Nro. 9.) **Clavigo.** Trauerspiel in 5 Akten von Göthe.

Donnerstag, den 15. März. (Abonnement suspendu.) **Zweite Gastdarstellung des Herrn Roger,** ersten Tenoristen der „Großen Oper" in Paris. **Die weiße Dame.** Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Boildieu. (**Hr. Roger:** George Brown.)

☞ Die ursprünglich für den Freitag bestimmt gewesene dritte Gastdarstellung des Herrn **Roger (Die Hugenotten)** findet am Sonnabend statt, und können nach den Erklärungen der geehrten Abonnenten die für diese Vorstellung bereits eingegangenen Bestellungen auch für diesen Tag ihre Gültigkeit behalten.

Die Preise der Plätze bei diesen Vorstellungen sind: I. Rang und Sperrsitz: 1 Thlr. 10 Sgr., II. Rang u. Parterre: 20 Sgr., Amphitheater: 10 Sgr., Gallerie 6 Sgr.

Stroh- u. Roßhaarhüte aller Art wäscht u. modernisirt hier stets nur am besten u. billigsten die **erste große Berliner Strohh.-Wasch-Anstalt** von **Schröder, Frauengasse 48.**

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19, ist so eben eingegangen:

R. Meyer:

Der zuverlässige Rechenknecht

bei dem Ein- und Verkauf.

Oder: Vollständig ausgerechnete Preistabellen, welche nachweisen, wieviel 1/8 bis 400 Stück, Pfund, Centner, Ellen, Maaß u. dgl. kosten, wenn der Preis eines Stückes so und soviel ist. — Preis 15 Sgr.

Der schnelle Ausrechner

beim Ein- und Verkauf, um sogleich und sicher zu wissen, wie hoch ein Pfund oder Stein zu stehen kommt, wenn der Centner so und so viel kostet, und wie viele Pfunde und Lothe man in jedem besondern Falle für 1, 3/4, 1/2 und 1/4 Thaler oder Gulden erhält. In Gr., Sgr., so wie in Gulden und Kreuzern durchgeführt. Von F. W. Böttger. Preis 20 Sgr.

Friedr. Wilh. Böttger:

Der geschwinde Procent-Rechner.

Oder Interessen-Tabelle von 1 Thaler oder Gulden bis 9000 Thaler oder Gulden Capital, für 1 Woche bis zu 1 Jahr, zu 3 bis 8 Procent Zinsen, nebst Rabatt-Tabellen von 1 Thaler oder Gulden bis zu 3000 Thaler oder Gulden, zu 1/4 bis 33 1/3 Prozent Rabatt, in den drei gangbarsten Währungen Deutschlands. Preis 20 Sgr.

Verlag von Basse, Buchhändler in Quedlinburg.

Im Selbstverlage des Verfassers ist so eben erschienen:

Die Thouvenin'sche Spitzkugelbüchse

in Verbindung mit dem

Delvigne'schen und Minie'schen Spitzkugelsystem

nebst einer Abhandlung über

Schrotläufe und Schrotschuß.

Von

H. Grzybowski,

Königl. Preußischem Gewehr-Revisor und Ober-Büchsenmacher in Danzig.

Fein Druckpapier, brochirt. Preis 20 Sgr.

Pensions-Quittungen aller Art,

sind zu haben in der **Buchdruckerei** von **Edwin Groening** Langgasse 35, Hofgebäude.

Aufruf an die Gewerbetreibenden.

Nachdem alle Vorbereitungen zu der vom 18. bis 23. Mai d. J. hier stattfindenden Kunst-, Gewerbe- und landwirthschaftlichen Ausstellung beendet, die Programme gedruckt und in mehreren Tausend Exemplaren den verschiedenen Behörden im Großherzogthum Posen und in dem angrenzenden Westpreußen zur weitern Bekanntmachung zugeschickt sind, unterlassen wir es nicht, sämmtliche Gewerbtreibende dieser beiden Provinzen aufzufordern, diese Ausstellung recht reichlich zu beschicken. — Unsere Stadt, ein Mittelpunkt der gewerblichen Betriebsamkeit, bietet durch diese Ausstellung eine passende Gelegenheit, die Kunst, den Handel und die Wissenschaft in der Industrie zur Anschauung zu bringen und zu zeigen, daß es auch hier in unsern östlichen Provinzen strebsame Talente giebt, die sich bemühen, den Anforderungen der Jetztzeit zu genügen. Jede noch unbekannte Verbesserung oder Erfindung auf dem gewerblichen Gebiete kann bei dieser Ausstellung die verdiente Anerkennung und Fleiß und Geschicklichkeit reichliche Belohnung finden. — Die Ausstellungen gewerblicher Erzeugnisse haben schon in Provinzial- und Welt-Ausstellungen die glänzendste Anerkennung gefunden und daß sie den Ausstellern auch den gehofften Nutzen gewähren, zeigen uns wohl die großartigen Vorbereitungen, welche zur Beschickung der in diesem Sommer in Paris stattfindenden dritten Weltausstellung von den Gewerbtreibenden aller Länder getroffen werden. — Darum Künstler oder Handwerker, trage jeder dazu bei, daß auch bei uns eine Ausstellung zu Stande gebracht werde, daß auch hier im gewerblichen Leben eine große und nützliche Thätigkeit entwickelt, der Kunstsinn geweckt, Handel und Gewerbe gehoben und das Wohl jedes thätigen und vorwärtsstrebenden Gewerbetreibenden gefördert werde. Insbesondere dürfte es die Aufgabe der Innungsvorsteher sein, ihre Genossen für diesen Plan zu gewinnen und sie zu einer reichlichen Theilnahme zu ermuntern. Wir werden unsererseits uns bemühen, jedem Aussteller mit Rath und That an die Hand zu gehen und ihm die Tage der Ausstellung so angenehm als möglich zu machen.

Bromberg, den 9. März 1855.

Das Ausstellungs-Comité.

Alle Redactionen von öffentlichen Blättern in den betreffenden Landestheilen werden ergebenst ersucht, die weitere Verbreitung dieser Aufforderung durch Aufnahme derselben in ihre Blätter sich angelegen sein zu lassen. — Bromberg, den 10. März 1855. **Der Gewerberath.**

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons

bewähren sich ☞ wie durch die zuverlässigsten Atteſtate festgestellt ☜ vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten **Kräuter-** und **Pflanzensäfte** bei **Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung rc.,** indem sie in allen diesen Fällen, **lindernd, reizstillend** und besonders **wohlthuend** einwirken; sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung und werden überall, wo sie einmal gebraucht worden, vor anderen ähnlichen Fabrikaten **bevorzugt.** — **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** werden in länglichen, **mit nebenstehendem Stempel** versehenen Original-Schachteln, à **5** und **10 Sgr.** nach wie vor stets **ächt** verkauft bei **W. F. Burau,** Langgasse Nr. 39, so wie auch in **Dirschau:** R. Friedrich, **Elbing:** Fr. Hornig, **Pr. Stargardt:** Fr. Kienitz und in **Tiegenhof** bei H. Jacoby & Co.

DES KÖNIGL. PR. KREISPHYSIKUS IN HEILIGENBEIL DR. KOCH'S KRÄUTER-BONBONS

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.